

10. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 19,41-48

2. Könige 25,8-12

... kam Nebusaradan... nach Jerusalem und verbrannte das Haus des HERRN ... und alle Häuser in Jerusalem... (2. Könige 25,8-9)

587 v. Chr. beenden die Babylonier vorübergehend die glänzende Geschichte der Stadt Jerusalem und ihres Gotteshauses. Erst nach 70 Jahren Exil werden die Rückkehr und der Wiederaufbau des Tempels möglich. Wie schnell kann eine von Gott geschenkte Zeit der religiösen Blüte enden! Auch in der Gegenwart beobachten wir, dass der alte Bau der Kirche Jesu Christi hier und da Risse bekommt: manche Menschen fremdeln mit dem Christentum und treten aus der Kirche aus. Gottesdienste fallen weg. Gotteshäuser werden entwidmet. Gott sei Dank beobachten wir auch das Gegenteil: Menschen werden durch die Taufe als lebendige Steine dem Bau der Kirche einverleibt. Gottes Wort erfüllt sie als Tempel des Heiligen Geistes. Es werden schöne Gottesdienste gefeiert. Kirchen werden als Orte gelebten Glaubens erhalten.

Montag

Römer 11,1-12

Klagelieder 2,13-20a

Wie nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; die Auserwählten aber haben es erlangt. Die andern sind verstockt (Römer 11,7)

Wird automatisch jeder Mensch von Gott gerettet? Juden, Christen, Muslime, Buddhisten, Animisten, Atheisten? Oder nur die, die planmäßig ein gottgefälliges Leben zu führen versuchen: etwa das Volk Israel auf dem Weg der Gesetzesbefolgung. „Perfekte“ Christen, die in Orden arm, ehelos, glaubensgehorsam leben. Idealisten, die sich für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Bürgerliche Eliten, die durch Leistung und Erfolg sich und anderen beweisen, dass ihr Leben gesegnet ist. Bei diesen selbsterwählten Heilswegen werden leicht eigene Ziele und göttliche Absichten verwechselt. Nötig und heilsam ist es jedoch, sich von Wegen der Selbsterlösung immer wieder befreien zu lassen, fest Gottes

Berufung und Rechtfertigung in den Blick zu nehmen und auf die Gnade Gottes in Jesus Christus zu vertrauen.

Dienstag

Lukas 21,5-6.20-24

Jeremia 8,18-23; 9,6-12

Jesus Christus spricht: ... und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind. (Lukas 21,24)

Zur Geschichte der Kirche gehört leider auch die Entweihung von Gotteshäusern. Babylonier und Römer zerstörten den Tempel in Jerusalem. Germanen und Wikinger plünderten und verbrannten Kirchen und Klöster. Absolutistische und neuzeitliche Fürsten verleibten sich Kirchengüter ein. Im 2. Weltkrieg zerfielen im Bombenhagel Kirchen zu Schutt und Asche. Außerdem „verschwanden“ kostbare Bücher und liturgisches Gerät. In der Gegenwart führt eine neue Welle der Säkularisierung zur Profanisierung von Kirchengebäuden. Wie lange wird das Heilige unter unheiligen Füßen zertreten? Der Herr Christus sagt: bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind. Das heißt: bis auch die, die noch nicht an Christus glauben, zu lebendigem Glauben gekommen sind.

Mittwoch

Johannes 4,19-26

Klagelieder 4,11-20

Christus spricht: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. (Johannes 4,21)

Es gibt viele Gott geheiligte Orte. Gotteshäuser in Bethlehem, Jerusalem, Rom, Wittenberg... Natürlich auch: die besondere Kirche, in der wir getauft, konfirmiert wurden, geheiratet, um liebe Menschen getrauert haben. Diese bestimmten Gotteshäuser halten wir in guter Erinnerung. Aber: hängt an diesen Kirchenbauten unsere Beziehung zu Gott? Sodass wir sagen dürften: nur hier kann ich richtig zu Gott beten? Sicher nicht. Der Herr Jesus lenkt im Gespräch mit der samaritanischen Frau unsere Aufmerksamkeit auf das, was an allen Orten

geschehen soll und kann: dass Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet wird. Hierzu verhilft der Heilige Geist. Er erleuchtet und heiligt uns durch das Wort Gottes. Sodass wir selbst Tempel des Heiligen Geistes sind.

Donnerstag

Römer 11,13-24

5. Mose 32,7-20

Gott sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird; denn es ist ein verkehrtes Geschlecht, es sind untreue Kinder. (5. Mose 32,20)

Nicht immer fällt der Apfel unweit des Stammes. Manchmal werden Kinder den Eltern untreu. Sie rebellieren und verleugnen ihre Herkunft. Bisweilen bricht über dem Generationenkonflikt der Kontakt ganz ab. So ist es auch in der Geschichte des alten und neuen Gottesvolkes. Es gibt Zeiten, in denen es sich gegen Gott auflehnt, seinen heiligen Willen verwirft, ja von ihm gar nichts mehr wissen will. Dann verbirgt sich Gott im Zorn. Zugleich aber beruft er sich aus lauter Güte und Barmherzigkeit neue, gehorsamere Kinder aus anderen Völkern. So läuft sein Evangelium durch alle Zeiten und Nationen. Doch auch seine abtrünnigen Kinder kann er nicht vergessen und hofft bis zuletzt auf ihre Heimkehr.

Freitag

Lukas 23,27-31

Klagelieder 5,1-22

Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder. (Lukas 23,28)

Auf dem Weg zum Kreuz wird Jesus vom amtlichen Chor der Trauer-Frauen beweint. Dabei nehmen diese nicht eigentlich an seinem persönlichen Schicksal Anteil. Eher üben sie eine ritualisierte Wehklage über den Verurteilten. Damit warnen sie die Allgemeinheit davor, wie er zu enden. Und wie er in Konflikt mit der Staatsgewalt zu geraten. Auch unsere Gegenwart kennt solche sirenenartigen Abgesänge auf die Verlierer. Etwa von Menschen, die stets Partei der Mächtigen ergreifen. Doch der Herr Jesus fordert die Musen auf, über sich

selbst zu weinen. Denn in einer Welt, in der stets der Ober den Unter sticht, haben sie selbst wenig Chancen. Und ihre Kinder keine wirkliche Zukunft.

Samstag

5. Mose 4,27-40

1. Samuel 1,12-22

Hanna sprach: Lass deine Magd Gnade finden vor deinen Augen. Da ging die Frau ihres Weges und aß und sah nicht mehr so traurig drein. (1. Samuel 1,18)

Hanna stellt sich die quälende Frage, warum der Herr ihr keine Kinder schenkt. Deshalb betet sie um Gnade. Der Priester Eli sagt ihr Gottes Hilfe zu. Da geht sie getröstet ihres Weges. Auch für uns ist Gott in verschiedenen Lebenslagen die einzige Anlaufstelle. Während der Woche bringen wir in unserem persönlichen und familiären Gebet unsere Stoßseufzer vor Gott. Aber die Zusage des Herrn Christus: „Bittet, so wird euch gegeben!“ können wir uns nicht selbst sagen. Sie wird uns nach seinem Auftrag im Gottesdienst der Gemeinde zugesprochen. Auf dieses Versprechen hin können wir neuen Mut schöpfen und zuversichtlich an unsere Aufgaben gehen.